

«Habanera», und «Can Can»

«Méditation»

VISP | Im Musiktheater La Poste fand am vergangenen Sonntagmorgen unter der Leitung von Professor Paul Locher das dritte Oberwalliser Neujahrskonzert der Konzertgesellschaft Oberwallis (KGO) und des Kollegiums Brig statt.

Es war dieses Jahr «à la française» gestaltet und brachte nicht nur die hier im Titel hervorgehobenen musikalischen Ohrwürmer in Erinnerung, sondern gab insgesamt faszinierende Einblicke in weitere leichte französische Musik aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Dass dabei ein grosses Stück Paris mitkam, versteht sich. Paul Locher, zu dieser festlichen Gelegenheit auch sehr passend mit Frack und Fliege bekleidet, stellte uns ein überraschend grosses Orchester mit Streichern, Bläsern, Schlagzeug, Harfe usw. von einer sehr guten Seite vor. Es ist dem kreativen Dirigenten Locher gelungen, aus fortgeschrittenen Liebhabern, Studierenden des Kollegiums Brig und verstärkenden professionellen Instrumentalisten einen sehr eindrücklichen Klangkörper zu formen, der ein umfangreiches und prächtiges Programm in grossem Stil zu bewältigen vermochte. Dieses wurde von Professor Engelbert Reul sehr kompetent und geistreich anmoderiert. Herr Reul stellte dabei die Werke in ihren kulturgeschichtlichen und musikalischen Rahmen und wünschte dem den La-Poste-Saal füllenden, begeisterten Publikum auch im Namen der Aufführenden ein gutes neues Jahr. Dieser Wunsch wurde nach Konzertschluss durch kleine «Kaminfeger» verstärkt, die jedermann eine Süßigkeit überreichten. «Unser Oberwalliser Neujahrskonzert» erhält so auch im Vergleich zum grossen Wiener Neujahrskonzert immer mehr Fahrt.



La-Poste-Musiktheater Visp. Das Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis und des Kollegiums Brig feierte zusammen mit Dirigent Paul Locher (Vordergrund Bildmitte, links), Solistin Patrizia Pacozzi (Mitte) und Moderator Engelbert Reul (rechts) musikalisch glanzvoll Neujahr 2017. FOTO WB

Süss-melancholischer Esprit

Solchen gab es dann wirklich zu geniessen. Das Konzert begann mit Offenbachs Ouvertüre zu «Die schöne Helena» (La Belle Hé-lène), setzte sich in Bizets Suite mit Motiven aus der Oper «Carmen» fort, gab zwei sehr bekannte, beflügelnde Stücke Emile Waldteufels – «Die Schlittschuhläufer» (Les Patineurs) und «Espagna» – dann Faurés Suite «Dolly», die weitere Offenbach-Ouvertüre «Orpheus in der Unterwelt» (Orphée aux enfers) und Massenets unsterbliche «Méditation» aus der Oper «Thais» wieder. In all diesen beliebten Melodien konnte das von Konzertmeisterin Patrizia Pacozzi angeführte Orchester seine eindrückliche Kraft entfalten. Es bewältigte in guten Tempi, rhythmisch bewegt, präzis und lebendig die «Carmen»-Suite

mit der berühmten «Habanera» dann Waldteufels Musik im Walzertakt, spielte auch die sehr komplexen, anforderungsreichen und vielschichtigen Ouvertüren Offenbachs sowie Faurés einen weiteren Schwerpunkt bildende «Dolly»-Suite mitreisend, vom Publikum mit Grossbeifall getragen. In «Orphée» überhörte man natürlich den beliebten «Can Can»-Abschnitt nicht. Während das Orchester sich stets dichter, insgesamt reiner und lyrischer Tonqualität befleissigte, setzte es mit der Zu-

gabe, dem bekannten «Prélude» zur Oper «Carmen», einen wunderbaren Schlusspunkt.

Die Soli

Glänzende Höhen dieses Konzertes waren immer wieder besonders greifende, gefühlsintensive, auch melancholisch-meditative Soli, die uns unsere bekannte, auf internationalem Niveau tätige Oberwalliser Violinistin Patrizia Pacozzi mit intensiver künstlerischer Präsenz über orchestralem Grund vortrug. Ihr dezidiertes, virtuoses, farbenreicher und makellos schöner Ton prägte vor allem das «Nocturne» in Bizets «Car-

WB, 11.1.2017/1

men»-Suite, dann auch die wirklich einmalige, von jedem Hörenden sicher persönlich verschieden gedeutete weltbekannte «Méditation» aus Massenet's «Thaïs». Frau Pacozzi schenkte auch in Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt» ein wunderschönes Violinsolo. Mit Begeisterung durfte man feststellen, dass diese unsere Violinistin den Weg zu diesen Kunstwerken mit atmender Phrasierung, mit Sensibilität, Leidenschaft und Eleganz vermittelte. Sehr erfreulich waren auch weitere Soli aus dem grossen Orchester: Stellvertretend für manche andere sei etwa an je-

nes des Klarinettenisten John Schmidli und jenes der Cellistin Silvia Halter in der «Orpheus»-Ouvertüre erinnert. Paul Locher hat durch sein klares, fantasievolles Dirigat all diese Werke mit Umsicht als unmittelbare, spannungsreiche Erlebnisse vermittelt. Er leitete den ausführenden Klangkörper erfolgreich zu dynamischen und rhythmischen Feinheiten und offenbarte sich so erneut als umfassende Musikerpersönlichkeit, die nicht nur als Violin-Solist und Violin-Pädagoge, sondern auch als Dirigent bewundernswertes und anerkennenswertes Format besitzt. ag.

WB, 11.1.2017/2